

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 34. Stück.

Den 20sten August 1808.

I n h a l t.

Die Mamlucken. — Anekdoten. — Armsachen. Nächste
Mittwoch Versammlung des Almosen-Collegiums. — Milde
Beiträge. — Verzeichniß der Gebornen &c. — 16 Bekannt-
machungen.

Wie vieles geschieht, wovon sich unsre Philosophie
nichts träumen läßt.

Shakspear.

I.

D i e M a m l u c k e n .

Der alles zerstörende Krieg ist zuweilen der Schöpfer
höchst seltsamer Erscheinungen und eines so wunderba-
ren Zusammentreffens von Umständen, daß man sie
für romanhaft halten würde, wenn uns nicht der Aus-
gensein von ihrer Wirklichkeit überzeugte. Dahin
gehört auch wohl unstreitig die Erscheinung eines
Mamlucken-corps in unsern Gegenden, wie wie
es in unsrer Stadt zu sehen Gelegenheit gehabt. Der

IX. Jahrg.

(34)

Ans

Anblick so fremdartiger Truppen mußte uns nothwendig überraschen, denn, wenn gleich vor und nach Salamos Zeiten im Ganzen genommen nichts Neues unter der Sonne geschieht, so ist doch gewiß, so lange Halle steht, ein Corps Mamlucken in ihrer ganzen eigenthümlichen Tracht und Bewaffnung, noch niemals auf unserm Marktplatze in Parade aufmarschirt.

Ein solcher ungewöhnlicher Anblick reizt natürlich die Neugierde; wir fragen nach dem Wohnorte, den Sitten und der Lebensart dieser zum Theil aus so fernen Gegenden zu uns gekommenen Krieger, und stoßen gelegentlich auf einige Bemerkungen, die uns die Geschichte derselben anziehender machen, als sie uns ohne diese Umstände seyn würde.

Der Name Mamluck ist ursprünglich arabisch, und bezeichnet in dieser Sprache einen Sklaven. Er ist nicht die Benennung einer besondern Nation oder Völkerschaft in irgend einem Theile der Erde, sondern eigentlich ein Schimpfname, oder doch wenigstens eine herabwürdigende Benennung dieses Truppencorps, womit es die Türken belegen, um den Ursprung dieser Miliz anzudeuten. So wie der furchtbarste Theil der türkischen Infanterie den Namen Janitscharen (Jengitscheri, von jeng neu, und Itscheri, Soldaten,) führt, so bezeichnet der Türke durch die Benennung Mamlucken (Memaliki) die eigenthümliche Reuterey in Aegypten, wogegen die eigentlich türkische Reuterey den Namen der Spahis führt.

Die Mamlucken selbst nennen sich Escherzassen. Dieß ist der Name einer Völkerschaft an der

der Ostseite des kaukasischen Gebirges, die Grenznachbarn der Kosaken vom schwarzen Meere sind.

Wie kommt aber dieser Name nach dem von Tscherkassien so weit entfernten Aegypten? Darüber belehrt uns die Geschichte, indem sie zeigt, daß die Mamlucken ein Kriegsheer sind, das ursprünglich aus gefauften und zum Kriege abgerichteten Ausländern errichtet wurde, von denen die meisten Tscherkassier waren.

Die erste Zeit ihrer Entstehung wird von den historischen Schriftstellern nicht ganz gleich angegeben. Nach einigen hat Salaheddin, bekannter unter dem Namen des großen Saladin, zuerst ums Jahr 1187 ein solches Truppencorps errichtet, nach andern verdankt dasselbe seinen Ursprung dem Enkel von Salaheddins Bruder, dem Malek Al Saleh, der 1249 starb. Kantemir, der bekannte Fürst der Moldau, erzählt in seiner nicht überall zuverlässigen Geschichte des osmanischen Reichs ihre Entstehung auf folgende Art:

Nachdem Palästina durch die Kreuzzüge erobert war, kaufte Saladin, Sultan von Aegypten, ums Jahr 1187, tscherkassische Slaven, um sich ein geübteres Kriegsheer zu verschaffen, als er nach seiner Erfahrung aus den weichlichen Aegyptern zusammenbringen konnte. Er ließ diese in der Kriegskunst üben, und eroberte durch ihre Tapferkeit Palästina wieder. Allein nach seinem Tode wurden diese Soldaten gegen dessen Nachfolger aufrührisch, stießen im Jahre der Hidschret 642 (nach Chr. Geb. 1244.) den rechtmäßigen Erben des Reichs Elmutan vom Throne, und bemächtigten sich nicht allein des ganzen Aegyptens,

sonst

sondern erweiterten auch in den folgenden Zeiten die Grenzen ihres Gebiets sehr, und vertheidigten dieselben mit vieler Tapferkeit, indem sie jährlich Soldaten von ihrem eigenen Volke aus den äußersten Gegenden Asiens kommen ließen, bis auf die Zeit der Regierung Selims.

Zuverlässiger ist in ihren einzelnen Angaben die Erzählung des berühmten Herbelot in seiner orientalischen Bibliothek, folgenden wesentlichen Inhalts:

Der Sultan von Aegypten Malek Al Saleh kaufte zuerst dergleichen Slaven aus den Händen der Tartaren, welche damals ganz Asien verwüsteten, und quartirte sie in die Vorgemächer seines Pallastes, dessen Bewachung er ihnen anvertraute. Nachdem er sie im Kriegswesen geübt hatte, vertheilte er sie in die vornehmsten Städte von Aegypten, wo sie in Besatzung blieben. Diese Städte waren theils Seestädte, theils im Innern des Landes gelegene Festungen, daraus entstand die Eintheilung der Mamlucken in Bahariten, die in den Seestädten lagen, und in Borgiten, welche in den vornehmsten Festungen die Besatzung ausmachten. Nach dem Tode des Malek Al Saleh, 1249 nach Chr. G., verband sich dessen Gemahlin, Schadschar eddor, eine Türkin von Geburt, mit dem Hauptanführer der Mamlucken, Jbek, mit dem sie schon vorher in einem geheimen Verständnisse lebte, und den sie nach dem Tode ihres Sohnes Turansschah, der nach einer zweymonatlichen Regierung in einem von den Mamlucken erregten Aufruhr von seinen eignen Slaven ermordet wurde, förmlich zu ihrem Gemahl nahm. Mit diesem Jbek, dem Turcomanen, welcher als Sultan von Aegypten den Nazmen

men Malek Al Aziz annahm, beginnt die Herrschaft der Mamlucken über Aegypten, die bis zu ihrer Zerstörung durch Selim I. unter 14 Sultanen aus den auf einander folgenden Dynastien der Bahariten und der Borgiten einen Zeitraum von 275 Jahren dauerte.

Der türkische Sultan Semlin I., dessen unersättlicher Ehrgeiz nach Eroberungen strebte, und der darin alle seine Vorgänger zu übertreffen suchte, hatte längst sein Augenmerk auf Aegypten gerichtet, dessen Unterjochung ihm das beste Mittel schien, seine Regierung zu verherrlichen. Eine bequeme Gelegenheit dazu fand er im Jahre 1516. Er war nämlich mit den Persern in einen Krieg verwickelt, und da der Schach von Persien Ismail mit dem Sultan von Aegypten Kansu Gauri *) im Bündniß stand, so suchte er diese ihm nachtheilige Verbindung zu trennen, und fiel deßhalb in Aegypten ein. Er fand den Sultan unter den Mauern von Aleppo gelagert, und es kam hier zu einer Schlacht, in welcher Kansu Gauri zwar Wunder der Tapferkeit that, aber der Uebermacht der Türken unterlag und selbst das Leben verlor.

In seine Stelle war Luman Bey Sultan von Aegypten geworden. Einer der tapfersten Feldherren der Mamlucken, Al Gazelli, griff die türkischen Posten bey Gaza (Gäzze) an, und ward geschlagen. Ein gleiches Schicksal hatte Luman Bey selbst in der mörderischen Schlacht am 24. Jan. 1517 bey Kidiania, sechs englische Meilen von Kairo (Rahira), nach

3

deren

*) Kansu al Guri, Sultan aus dem Mittel der tscherkassischen Miliz in Aegypten, aus der Dynastie der Borgiten.

deren Verluste er sich mit unbeschreiblicher Wuth drey Tage lang in den Straßen von Kairo selbst vertheidigte, und auch hier zurückgedrängt, nach einem letzten verzweifelten Angriff auf die Türken, endlich in Selims Gefangenschaft gerieth, der ihn in einem Thore von Kairo aufhängen ließ.

Dies war das Ende der Herrschaft der Mamlucken über Aegypten. Viele Tausende waren in den verschiedenen Schlachten geblieben, die Gefangenen hatte Selim sämmtlich niederhauen lassen, und die Zerstreuten, welche von den Aegyptern in großer Menge eingebracht wurden, ließ er auf einem Gerüste längs dem Nil enthaupten und ihre Körper in den Fluß werfen. Die Anzahl der letztern wird von einigen, wahrscheinlich übertrieben, auf mehr als dreyßigtausend angegeben.

Die Geschichte dieses für die Mamlucken so unglücklichen Krieges ist zugleich die Geschichte der unglaublichen Tapferkeit dieses Kriegsheers, wovon wir hier nur einige Züge ausheben wollen. In der Schlacht bey Aleppo soll ihre Stärke, außer den bewaffneten Knechten, nur aus 12000 Mann, die der Türken hingegen aus 200,000 Mann bestanden haben. Ob es ihnen gleich an Geschütz fehlte, griffen sie dennoch die Türken mit einem so glücklichen Erfolge an, daß Selim den Kern seiner Reuterey verlor, und der Sieg auf der Seite der Mamlucken war. Jetzt ließ Selim seine Janitscharen vorrücken, die mit ihrem Geschütz und Gewehrfeuer die Mamlucken in Unordnung brachten, ihnen aber nicht den Sieg entrißen haben würden, wenn nicht in dem entscheidendsten Augenblicke die treulosen Statthalter von Aleppo und
Da

Damaskus zu dem Feinde übergegangen wären. Kansu Gauri selbst schlug sich mehrmals durch die dicksten Haufen der Türken, hieb deren eine große Menge mit eigener Hand nieder, und fiel endlich, von der ungeheuren Anstrengung ermattet, vom Pferde, wo er das Schicksal hatte, von der Reuterey zertreten zu werden.

Nicht geringer war die Tapferkeit seines Nachfolgers Zuman Bey, der mit dem ihm übriggebliebenen Haufen sich noch verzweifelt in mehrern Schlachten wehrte. In der Schlacht bey Midania am 24. Jan. 1517 war der Sieg mehrmals auf seiner Seite, und ob ihn gleich die Ueberlegenheit der Türken zum Rückzuge zwang, so war doch ihr Verlust so groß, daß sie mehrere Tage hindurch nicht im Stande waren, die Vortheile des Sieges zu verfolgen. In Kairo selbst focht er an der Spitze der tapfersten seiner Mamlucken unaufhörlich drey Tage lang, bald zu Pferde, bald zu Fuß, in den Straßen einer Stadt, die an allen Ecken brannte, und wo der Einsturz der niedergebrannten Häuser seine mörderischen Wirkungen mit den des Geschützes vereinigte. Selim siegte durch die große Uebermacht seines Heers, durch ein außerordentliches Glück und durch die Verrätherey der Eingebornen des Landes, die ihn frühzeitig von allen Planen seiner Gegner benachrichtigte, und die größten Anstrengungen ihrer Klugheit und Tapferkeit vernichtete.

(Der Beschluß künftig.)

II.

A n e k d o t e n.

A l p h o n s u s.

Alphonsus, nachmals der Große zubenannt, bestieg den Thron von Neapel, als er noch sehr jung war. Deshalb gingen die Großen des Reichs und die Senatoren zu ihm, und richteten folgende Bitte an ihn:

„Er möchte erlauben, daß man ihm, als Regierungsgehülfen, sieben Männer zugeselle, welche Gott fürchteten, die Gerechtigkeit liebten, ihrer Begierden Herren wären, und durch kein Geschenk sich bestechen ließen.“

„Das nehme ich mit Freuden an,“ antwortete Alphonsus, sich zu den Abgeordneten wendend, „und,“ fügte er hinzu, „wenn ihr nicht sieben, sondern nur einen solchen Mann mir stellt, so will ich ihn nicht etwa bloß zum Reichsgehülfen annehmen, nein! ich will ihm den Thron selbst einräumen.“

P h e l y p e a u x.

Er war am Hofe des Herzogs von Savoyen französischer Gesandter. Der Herzog stand mit den Feinden Frankreichs in heimlicher Verbindung. P h e l y p e a u x machte ihm eines Tages darüber sehr nachdrückliche Vorstellungen. Der Herzog nahm dieses so übel, daß er zornig in die Worte ausbrach:
„Wahrscheinlich wisset Ihr nicht, daß Amadeus,
mein

mein Vorfahr, einem venetianischen Gesandten, welcher ihn in einem Tone, wie Ihr mich, anredete, mit einem Fußtritt geantwortet hat. „

Phelypeau entgegnete ganz gelassen: „Dahmals haben die Gesandten wahrscheinlich keine Degen getragen. „

S o l i m a n I.

Dieser ausgezeichnete Mann unter den osmanischen Sultanen pflegte die höchsten Staatsämter nur rechtschaffenen und zugleich sehr reichen Männern zu übertragen. „Denn, sagte er, diese Männer gleichen den Flüssen, die alle Ländereyen, durch welche sie fließen, befruchten, nicht aber jenen hungrigen Strömen, welche alles mit sich fortreißen, was ihnen aufstößt.“

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

A r m e n s a c h e n.

Nächste Mittwoch versammelt sich das Allmosenscollegium in Verbindung mit der Gesellschaft freywilliger Armenfreunde auf der Wage.

Milde Beyträge.

1) An Strafgebühren sind von der Polizey-Obrigkeit abgegeben, 2 Thlr. 12 Gr.

5

2)

2) An dergleichen sind von E. Wohlblbl. Markt- und Waage-Amte, theils wegen Vergehung eines Landmanns an einem Polizeydiener, theils wegen verbotener Aufkäuferey am 13ten d. M. abgegeben worden, 10 Gr.

3) Von einer Ungenannten, durch den Armensvoigt Wiese, 3 Gr.

4) In ein Papier gewickelt, auf welchem stand: Wiedererstattung, in Cour. 4 Gr.

5) Bey Gelegenheit eines Streites sind für die Armen eingekommen, und durch Herrn M. W. am 16ten d. M. abgeliefert, 7 Gr. 4 Pf.

6) An confiscirten Brodte und Semmeln sind zum Besten des Erwerbs- und Krankenhauses von E. Wohlblbl. Markt- und Waage-Amte an die Almosen-Expedition abgeliefert für 20 Gr. 8 Pf.

2.

Gebohrne, Getraute, Gestorbene in Halle u.
Jul. August. 1808.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 7. August dem Lohgerbergesellen Söllner eine F., Christiane Magdalene Dorothee. — Den 8. dem Tuchmachermeister Dertmar eine F., Friederike Emilie. — Den 11. dem Tuchmachermeister Böhme ein S., todtgeb. — Eine unehel. F.

Ulrichsparochie: Den 7. August dem gewes. Unteroffizier Gilling ein S., Leopold Christian Eduard. — Den 11. dem Knopfmachermeister Lange ein S., Gustav Adolph. — Dem Salzfieder Thalmann ein S., Carl Friedrich Ferdinand.

Moriz

Moritzparochie: Den 9. August dem Buchdrucker
Naumann eine F., Dorothee Friederike. — Eine
unehel. F. — Den 12. dem Lampenputzer Berger
ein S., Christian Joseph.

Domkirche: Den 13. August dem Tuchmacherges.
Korff eine F., Johanne Rosine.

Neumarkt: Den 7. August dem Bürger Naumann
eine F., Johanne Christiane. — Den 9. dem Can-
didat Häfner ein S., Ernst Louis. — Den 11. dem
Musikus Königsberg ein S., Johann Gottlob
Friedrich.

Glauchau: Den 22. Jul. dem Doctor v. Madai
eine F., Clara Henriette Friederike. — Den 12. Au-
gust dem Fischermeister Fiedler ein S., Christian
Gottfried.

b) Getraute.

Marienparochie: Den 14. August der Zimmer-
geselle Kammel mit M. Chr. Neumärker.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 9. August des Schmiedes-
meisters Schumann F., Rosine Charlotte Luise, alt
5 J. 3 M. 1 W. 4 F. Scharlachfieber. — Den 11.
des Tuchmachermeisters Böhme S., todtegeb. —
Des Gens d'Armes Kroll S., Johann Eduard. —
Den 13. des Strumpfwirkeres. Krähnert F., Jo-
hanne Friederike, alt 9 M. Zahnfieber.

Moritzparochie: Den 11. August der Controlleur
Dettow, alt 72 J. 4 M. 2 F. Entkräftung.

Domkirche: Den 8. August des Musiklehrers Carth
S., Ludwig Friedrich, alt 4 J. 8 M. Brustkrankheit.

Neumarkt: Den 11. August die Wittve Grünhard,
alt 83 J. Entkräftung.

Glauchau: Den 10. August eine unehel. F., alt
6 M. Krämpfe.

Bekannts

Bekanntmachungen.

Nach erfolgter allerhöchster Genehmigung der theilweise zu verpachtenden städtischen Pfänner-Jagd in die bereits projectirten 9 Reviere ist, der Verfügung Hochlöblichen Unter-Präfectur allhier gemäß, von Seiten hiesiger Mairie ein Termin zur einzelnen Verpachtung derselbigen an den Meistbietenden auf 3 Jahre, unter denen darin näher bekannt zu machenden Bedingungen, auf den 29sten dieses Monats, früh um 9 Uhr, in dem gewöhnlichen Sessions-Zimmer des hiesigen Municipalitäts-Gebäudes anberaumt, welches den Jagdliebhabern mit der Nachricht hierdurch bekannt wird: daß die bisherige Koppelgerechtigkeit im besagten Gehege für die Zukunft nicht weiter Statt finden, nicht weniger auch die bisherigen beiden Königl. Flinten künftig ganz wegfallen sollen.

Es können sich daher die Jagdliebhaber in sothanem Termine einfinden, ihre Gebote abgeben, und gewärtigen, daß, nach erfolgter höherer Approbation ihres Pliciti, mit dem Meistbietenden ein Pacht-Contract über das erstandene resp. einzelne Revier werde abgeschlossen werden.

Im Uebrigen sind sowohl die Pacht-Bedingungen, als die genehmigte Eintheilung der 9 Jagd-Reviere in der Schreiberey der hiesigen Mairie bey dem Herrn Actuaris Wagner alle Tage, Vormittags von 8 bis 12 Uhr, auf Verlangen in Augenschein zu nehmen.

Halle, den 16. August 1808.

Der Maire der Stadt Halle
Streiber.

Im Gräve schen Hause auf der Steinstraße ist die obere Etage, bestehend aus 4 Stuben, 4 Stubenkammern, Bodenkammern, Keller, gemeinschaftlichem Waschhause, Kofee, und Kochofen, an eine stille Familie auf Michaelis zu vermietzen.

Auf den 30sten August d. J. soll der dem Waisen-
hause gehörige Garten mit der Gärtnerwohnung, im-
gleichen der Unterzwinger am Mannischen Thore, unter
gewissen im Termin bekannt zu machenden Bedingungen
vom 1. Januar 1809 an, verpachtet werden. Pacht-
lustige werden daher aufgefordert, gedachten Tages des
Nachmittags um 2 Uhr, auf der Hauptexpedi-
tion des Waisenhauses zu erscheinen, und ihre
Gebote anzuzeigen.

Es soll der dem Waisenhause allhier gehörige, an
der Heide in einer angenehmen Gegend gelegene Wein-
berg, mit den dazu gehörigen Gebäuden, von Martini
d. J. an, auf anderweite 6 Jahre verpachtet, oder
wenn sich ein annehmlicher Käufer dazu finden sollte,
verkauft werden. Zu dem Ende sind zu Licitationster-
minen, und zwar zum Verkauf der 20. Sept. d. J., zur
Verpachtung aber der 21. Sept., auf der Hauptexpe-
dition des Waisenhauses, des Nachmittags um 2 Uhr,
angesezt worden, in welchen Kauf- und Pachtlustige
ihre Gebote abgeben können. Die Kauf- und Pachtbes-
dingungen sollen alle Vormittage bis zu den Terminen
auf Verlangen zur Einsicht vorgelegt werden.

Anzeige eines vorzüglichen und sehr zu empfehlens-
den Werkes:

E l p i z o n

oder

über meine Fortdauer im Tode.

3 Theile und Anhang. 8.

Danzig und Leipzig, 1803 — 1807.

Oeffentliches Bekenntniß.

(Aus dem Reichsanzeiger.)

Vor einigen Jahren las ich in einer biographischen
Skizze, genannt — Blitze in Karl Wilhelm Müllers
Leben — daß der geheime Kriegs-rath Müller zu Leipzig,
als

als er über den Tod seiner Schwester ganz untröstlich gewesen, und deshalb seinen Glauben an Unsterblichkeit mehr als je zu stärken gesucht, viel Beruhigung im Elpizon gefunden habe. Nachher las ich wieder in der Zeitung für die elegante Welt, daß der Kreissteuer-einnehmer Weise in den letzten Zeiten seines Lebens den Elpizon auch zu seiner Lieblings-Lectüre gewählt habe. Ganz kürzlich ward mir von glaubwürdigen Männern geschrieben, daß der Domherr von Nochow ebenfalls am Abend seiner Tage sich noch am Elpizon, wie an der Postille von Sintenis, besonders erquickt habe. Drey respectable Männer, dachte ich bey mir, die du wohl gekannt hast; ihr Urtheil gilt. Angetrieben hierdurch las auch ich den nunmehr vollendeten Elpizon, und fand ihr Urtheil durch mein Herz bestärkt. Sintenis mag ihn selbst verfertigt, oder nur herausgegeben haben — ich glaube das Erstere — so danke ihm dafür, wer danken kann. Er hat Unsterblichkeit bewiesen, wie sie bewiesen werden kann, und sich auch dadurch auf der Erde unsterblich gemacht. Ich segne ihn für meine Bekehrung, aus einem alten hartnäckigen Zweifler bin ich ein Gläubiger geworden, und mache es allen, die noch Zweifler sind, wie ich einst war, zu einer heiligen Angelegenheit, den Elpizon zu lesen und — zu studiren. Keinesweges zweifle ich daran, daß es ihnen dann so gehen werde, wie mir. Der erste Theil, worin die menschliche Fortdauer im Tode ohne Gott sogar bewiesen wird, war schon anziehend für mich; der zweyte aber, in welchen sie mit und durch Gott bewiesen erscheint, war es noch weit mehr, und auch der dritte, welcher das, was die Bibel darüber enthält, an der Hand einer richtigen Exegese und unter vielen neuen Ansichten aufstellt, hat mich sehr interessirt. Wohl mir, daß ich von jenen drey Edeln hörte, die dahin sind, und daß ich in ihre Fußstapfen trat. Ich will nun den Weg zum Grabe so ruhig fortwandeln, wie sie ihn bereits zurückgelegt haben.

L. E. Gr. v. L.

Bienenverkauf. Der hier verbliebene Bienenstand des gewesenen Brauerverwalters, Herrn Döhner, soll Mittwoch, den 31. August, Nachmittags um 2 Uhr, auf der hiesigen Amtsschäferey in einzelnen Stöcken an den Meistbietenden, gegen baare Bezahlung in preuß. Courant, verkauft werden.

Giebichenstein, den 15. August 1808.

Schmohl.

Lotterieanzeige. Die größern Gewinne der beendigten 58sten Braunsch. Lotterie werden, wie gewöhnlich, fünf Wochen nach der Ziehung, also den 19. September, bestimmt ausgezahlt; die Gewinne zu 36 und 50 Thalern aber werden sogleich bezahlt.

Halle, den 15. August 1808.

J. Chr. Kroll jun., auf dem Neumarkte.

Es sind bey mir Loose und Plane der ersten Königl. Classen-Lotterie des Königreichs Westphalen zu haben, und da ich eine Haupt-Einnahme übernommen, und die Direction unter 50 Stück Loose nicht ausgiebt, so bin ich bereit, Unter-Einnehmern Loose unter guten Bedingungen zu überlassen.

Die Ziehung der ersten Classe ist am 17. October, und die Einlage 2 Thlr. W. Zahlung oder 8 Franken. Unter mehreren Gewinnen findet einer von 150,000 Fr., 80,000, 40,000, 20,000, 10,000 Fr. und mehrere von 8000 und 6000 Franken statt.

Halle, den 1. August 1808.

Heinrich Franz Lehmann sen.

Einem jeden in- und auswärtigen Feuerarbeiter zeige ich hierdurch an, daß ich neue Blasebälge verfertige, so wie auch alte in brauchbaren Stand setze, und versichere sowohl die Güte derselben als auch die größte Billigkeit.

Hölzer, Nagelschmidtmeister,
wohnhaft auf dem Grafewege in Halle.

Beste Sorte neuen Kirschsafft, das Maas 20 Gr., ausgelassener schöner Honig, das Pfund 7 Gr., ist zu haben bey C. S. Kiesel am Ulrichsthor.

Hey meiner Abreise nach dem Vaterlande empfehle ich mich allen meinen Freunden und Bekannten zum fernern Wohlwollen. Halle, den 15. August 1808.

Dr. v. Zabellewitz.

Todesanzeige, theilnehmenden Freunden gewidmet.

Am 15. August früh nach 8 Uhr verlor ich durch den Tod meinen geliebten Gatten, den Fischhändler **Karl Jakob Linke**. Er starb an einer Brustkrankheit, 48 Jahr und 1 Monat alt. Mit mir weinen am Grabe des früh Entziffenen auch vier unmündige Kinder, die er mir in diesen kummervollen Tagen als Waisen zurückließ. Aber ich vertraue den Führungen der Vorsehung, und der herzlichsten Güte liebender Verwandten; ruhe doch der Mann meines Herzens im stillen Hause des Todes, frey von den Mühen und Sorgen des unruhigen Lebens.

Ja! Du ruhst sanft, verschläfst des Lebens Müh
und Sorgen;

Wir, die wir weinend um Dich stehn —

Wir gönnen Dir die Ruh, bis wir am großen
Morgen

Uns alle ewig wieder sehn.

Halle, den 17. August 1808.

Dorothee Friederike Linke, geb. Walther.

Eine Stube nebst Kammer vorn heraus ist mit und ohne Meubles auf Michaelis zu vermieten, bey dem Geldwechsler **S. J. Friedländer**.

Halle, den 15. August 1808.

Hey dem Seilermeister **Kohl** Nr. 1279. an der Post, ist die oberste Etage nebst Zubehör zu vermieten.

Hey mir sind Stuben, Kammern, Küchen und Schuppen um einen billigen Preis zu vermieten.

Bürger, Färber, auf der Steinstraße.

Die im vorigen Stück des Wochenblatts verlorene geglaubte Uhr hat sich wieder gefunden.